

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1845**

13.3.1845 (No. 70)

# Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, den 13. März.

N<sup>o</sup>. 70.

Voranzahlung: jährlich 8 fl., halbj. 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.  
Einrückungsgebühr: die gepaltene Pettizeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelber frei.

1845.

## Deutsche Bundesstaaten.

**Des Reichs.** Nach einer in der „Prager Ztg.“ enthaltenen Tabelle beläuft sich die Anzahl des seit dem ersten Ausbruch von der Kinderpest gefallenen Hornviehs bis zum 16. vor. Mts. auf 2288 Stück, wovon 135 genasen, 1167 fielen und 980 als krank oder verdächtig erschlagen wurden. Vom 9. bis 16. Febr. kamen in Böhmen nur zwei neue Seuchenausbrüche vor, aber die Seuche tauchte auch wieder in einigen Ortschaften auf, in welchen dieselbe eine Zeit lang verschwunden war.

**Freie Städte.** Frankfurt, 11. März. (Korresp.) Im Anfange dieses Monats hatte sich eine neue, für das Publikum sehr unangenehme Differenz zwischen der Verwaltung der Taunusseisenbahn und dem hiesigen tairischen Oberpostamt erhoben. Für den Dienst auf jenem Schienenwege war nach Ablauf der eigentlichen Winterperiode der Fahrtenplan, welcher schon in den letzten Jahren um dieselbe Zeit in Geltung getreten war, veröffentlicht worden. Gegen diese Verfügung aber legte das tairische Oberpostamt Einsprache ein, weil dieselbe nicht vier Wochen zuvor zu seiner Kenntnissnahme gebracht worden sey, wie dies bestehender Verordnung gemäß bei jeder neuen Einrichtung des Eisenbahndienstes zu geschehen habe. Die großherzogl. hessische Regierung erkannte auf diese Einsprache, daß die Fahrten auf der Taunusseisenbahn vorerst noch in derselben Weise, wie sie für die Winterperiode geregelt gewesen, stattzufinden hätten. Diese Differenz, deren längere Fortdauer, namentlich gegenwärtig zur Wehzeit, mit mancherlei Unzuständigkeiten für unseren Platz und den Verkehr im Allgemeinen verbunden gewesen seyn würde, ist jedoch nunmehr, auf geeignete Vorstellungen von Seiten der Verwaltung der Taunusseisenbahn bei der großh. hessischen Regierung, wieder beseitigt, indem jetzt die den Umständen angemessene herkömmliche Aenderung des Eisenbahndienstes zugelassen worden ist und in diesen nächsten Tagen in Kraft tritt. Es verdient dieser Vorgang besonders in so fern eine allgemeinere Beachtung, als er ein neuer Beleg dafür ist, welche Nachtheile und Störungen den Eisenbahnunternehmungen das, wenn auch nur indirekte, Abhängigkeitsverhältnis bringt, in welchem sie das Postinstitut von sich zu halten bemüht ist. — Von Seiten der großh. hessischen Regierung ist, wie verlautet, bis jetzt noch keine Rückantwort auf ein von Seiten der frankfurterischen Staatsbehörde an dieselbe zur Beseitigung der entstandenen Meinungsverschiedenheiten in Bezug auf das frankfurt-kasseler Eisenbahnunternehmen gerichtete Memorandum erfolgt. Man hegt hier indeß fortwährend die bestimmte Ueberzeugung, daß eine demnächstige Wiederaufnahme der Unterhandlungen über den definitiven Abschluß des die Ausführung dieses Eisenbahnunternehmens betreffenden Staatsvertrages erfolgen dürfte. Die auf einer eben so billigen, wie notwendigen Berücksichtigung der diesseitigen Verhältnisse beruhenden Vorschläge der frankfurterischen Staatsbehörde, welche in Kassel bereits gewürdigt worden sind, werden sicher auch in Darmstadt gleiche Anerkennung finden. Eine baldige Erledigung dieser Angelegenheit ist um so mehr zu wünschen, da es sich hier zugleich um wichtige allgemeine Interessen handelt. Es ist bereits der in öffentlichen Blättern aufgestellten Behauptung widersprochen worden, daß eine Umgehung des frankfurterischen Gebietes zur Herstellung einer Verbindung zwischen der kurhessischen Linie und der Main-Neckarbahn projektirt sey. Welches Gewicht diese Behauptung hat, die in letzter Zeit neuerdings wiederholt worden, läßt sich leicht aus dem Umstande folgern, daß in Gemäßheit des in Betreff der Main-Neckarbahn abgeschlossenen Staatsvertrages keine Einmündung eines andern Schienenweges in diese Bahn ohne Zustimmung der bei derselben beteiligten drei Staaten, der Großherzogthümer Baden und Hessen, wie auch Frankfurts stattfinden kann.

Großherzogthum Hessen. Mainz, 9. März. Wir empfangen (meldet die hiesige Zeitung) so eben von Darmstadt die erfreuliche Nachricht,

daß die erste Kammer der Landstände dem von der zweiten Kammer bereits angenommenen Antrag für Ertheilung der Konzession zur Erbauung der Eisenbahn von Mainz über Worms an die rheinbayerische Gränze nicht nur einstimmig beigetreten ist, sondern daß noch in Form eines Amendements beschloffen worden, die Kammer möge die Staatsregierung ersuchen, die Verwaltung der Eisenbahngesellschaft bei ihren Unterhandlungen mit der bayerischen Regierung zu unterstützen. Es kann demnach wohl keinem Zweifel mehr unterliegen, daß das für Mainz und die ganze Rheinprovinz so wichtige Unternehmen zu Stande kommen wird.

Hohenzollern. Hechingen, 5. März. Se. hochf. Durchl. haben an Ihrem heutigen Namensfeste zum Besten des Landes ein Gnadengeschenk von 6000 fl. mit dem Vorbehalte angewiesen, über die Verwendung dieser Summe nähere Bestimmung zu verfügen. — Dem Revierförster Pfister von Großseiffingen, welcher seines hohen Alters wegen in Pensionstand versetzt wurde, so dann dem Gendarmenbrigadier Wolf und dem Feldwebel Junk im südköniglichen Bataillon ist die silberne Verdienstmedaille verliehen, und dem Geistlichen Franz Joseph Heiß aus Albronn die Stelle eines Kooperators bei der Stadtpfarrei dahier übertragen worden. Auf die erledigte Revierförsterstelle in Großseiffingen wurde Revierförster Schemminger in Lhanheim versetzt und zum Unterförster in Lhanheim der im Revier Lindich stationirte Forstgehilfe Daisler befördert.

Kassa u. Wiesbaden, 7. März. Möchte der gegenwärtig versammelte Münzkonferenz doch das allgemein gefühlte Bedürfnis einer Tarification der fremden und resp. einheimischen Goldmünzen in Erwägung ziehen! Der Handelsstand in hiesiger Gegend, welcher ganz besonders unter dem Mißbrauche, diese Münzen über ihren Werth bei Waarenzahlungen auszugeben, leidet, und namentlich die Baarenhändler Frankfurts, sollten in dieser Beziehung ernstlich ihre Stimme erheben, um die resp. Regierungen zur Abhilfe zu vermögen. Man sehe nur nach England; dort werden sogar alle Wechselzahlungen in Gold bewerkstelligt. Mögen auch einzelne Geldwechsler unter der Tarification des Goldes leiden, so schützt eine feste Tarification (deren Ausführbarkeit nicht in Zweifel gezogen werden kann) doch die große Menge solider Waarenhandlungen gegen unselige Placereien, gegen einen Verlust, den sie bei Kalkulation ihrer Waaren nicht in Rechnung bringen konnten, weil sie nicht wußten, in welcher Münze sie der Käufer bezahlen würde. Derjenige Geschäftsmann, dessen Artikel es häufig nicht erlauben, daß er am Gelde einen Verlust von 1 Prozent und darüber erleide, geräth dadurch meistens in die Alternative, einen Theil seines geschafften, ohnedies sehr geringen Nutzens einzubüßen, oder den Titel eines Grobian u. dergl. bei seinen Kunden davon zu tragen. Das Ausprägen von Vereinsgoldmünzen zu 5 fl. und 10 fl. würde dem Handelsstande von Süddeutschland eben so willkommen seyn.

## Belgien.

Brüssel, den 8. März. (Korresp.) Während des Monats Februar belief sich die Einnahme des Zollamts zu Antwerpen auf 403,713 Franken. — Der Kapitän des belgischen Schiffes „le Comète“, das am 2. d., von Messina kommend, in Oende eingetroffen ist, erzählt, daß er ungefähr 15 Meilen von der spanischen Küste von Seeräubern angefallen worden sey, und glücklich Weise ein guter Wind ihn in Stand gesetzt habe, ihnen zu entgehen.

## Frankreich.

Paris, den 6. März. Das ganze politische Interesse des gestrigen Tages, schreibt die heutige „Revue de Paris“ war auf die Sitzung der Pairskammer gerichtet. Man wußte, Graf Molé würde sprechen und die Politiker hätten sich im Luxembourg versammelt. Die Abgeordnetenkammer fand sich fast vollständig dort ein, und der Präsident Sauzet wäre sehr in Verlegenheit gewesen, im Palais Bourbon die zur Gältigkeit einer Abstimmung nöthige

**Rubpocken.** Nach Robert Geley (Beobachtungen über die Rubpocken und Variolation der Rube. N. d. Engl. von Heim, mit 35 Kpfrst. Stuttgart 1842.) kommt die Rubpocke vom August bis Mai und Anfangs Juni, doch weit häufiger am Anfang oder Ende des Frühjahrs vor. Sie entspringt, seinen Beobachtungen zufolge, sowohl an Stall-, als auch an Waidelüben, und erscheint auch auf Bergen nicht seltener, als in Thälern. In vielen Fällen geht keine wahrnehmbare Veränderung in dem Gesundheitszustande voraus, doch vor dem Ausbruche des Ausschlags waren nur Güter und Ligen geschwollen, empfindlich und heiß. Dasselbe war bei den zufällig (durch Melken) angestochten Thieren der Fall. Der reichlichste Ausschlag war bei den besten Milchern vorhanden. Der regelmäßige Verlauf der natürlichen und zufälligen Rubpocken geht innerhalb 20 — 23 Tagen vor. Bis zum Ausbruche des Ausschlags währt es 4, bis zur völligen Entwicklung der Pusteln 6 — 7, bis zur gänzlichen Abtrocknung 5 — 6 Tage, und eine gleiche Zeit bis zum freiwilligen Abfallen der Borsten. Die Untersuchung der Beschaffenheit der Pustel anbelangend, fand Geley, daß von ihrer völligen Reife ihre Färbung, ihr harter Rand und ihre Mittelpunktvortiefung von dem Vorhandenseyn einer neuen Haut abhängen, die sich in der Lederhaut bildet und von den Hautwärtchen abgefordert wird. Sie steht in innigem Zusammenhang mit dem Oberhäutchen (Epidermis) und hat zelligen Bau, worin die Lymphe (die klare, helle Fruchtigkeit) abgefordert wird. Die Zellen erscheinen in zwei, einen gemeinschaftlichen Mittelpunkt habenden Reihen, und sind durch weißliche, strahlenförmige Häcker von einander getrennt, die an ihren sich annähernden Enden durch ein vom Mittelpunkte ausgehendes Band vereinigt sind. Diese zellige, durch eine unedige (falsche) Haut bedingte Bildung, obgleich dem Gewebe und Umfange nach in den verschiedenen Pocken abweichend, ist eine wesentliche Eigenthümlichkeit für die Krankheit u. ihre Erkenntnis. Am vierten oder fünften Tage des Ausbruchs, wo sich oft ein Kreis am Grunde der Pocke zeigt, zerreißen durch den Anbruch der Lymphe die Zellen und ihr vereinigendes Band. Die Menge und Beschaffenheit der Lymphe (der in der Pustel enthaltenen klaren, hellen Flüssigkeit) weicht aber nicht bloß nach den Verlaufszeiten, sondern auch nach den verschiedenen Stellen des Thierkörpers ab. Es weise sich durch alles dieses

aus, daß die Pocke bei der Rub doch nur wenige Abweichungen von ihrer Wesenheit erleidet, welche sie von derselben Krankheit am Menschen unterscheidet. Die Rub ist (gleich Kindern) nach überstandnem Rubpockenleber (das freilich oft an denselben kaum zu bemerken) einem blässigen Ausschlag unterworfen, der große Ähnlichkeit mit den Wasserblättern hat, und nicht ungewöhnlich ist, daß Rube, welche kaum die ächte Rubpocke (Variola vaccina) überstanden haben, von der solchen heimgesucht werden. Das Verhalten bei'm Ausbruche der ächten natürlichen Rubpocke (Variola vaccina genuina), ihr Sitz, ihre zellige Beschaffenheit, ihr hartes und knotiges Anfühlen, ihr glänzendes Aussehen, ihre langsame und allmähliche Umwandlung in die Pustelform, die Mittelpunktvortiefung, ihr spätes Zuspringen geben in der Regel ausreichende und klare Unterscheidungszeichen der wahren von der unächten (falschen) Rubpocke ab. Die beste Lymphe zur Impfung sey zwar, selbst wenn sie trübe ist, vor Eintritt der Zuspringung vorhanden, allein selbst zwanzigtägige Lymphe, sofern die Pustel tief in der Lederhaut ihren Sitz habe, sey noch gut, sogar die Pocke sey nicht zu verwerfen.

Da dieser Gegenstand bei so Vielen Theilnahme gerade jetzt erwecken und von bedeutungsvoller Nutzenwendung seyn muß, so wähle der Einsender eine allgemein gelesene Zeitung.

Dr. Bittschast.

## Verschiedenes.

Kunstnotiz. Karlsruhe, 11. März. Sicherem Vernehmen nach wird kommenden Palmsonntag zum Vortheil für den Wittwen- und Waisenfond des großh. Hoftheaters die Aufführung eines großen historisch-chronologisch geordneten Konzerts im großh. Hoftheater stattfinden, in welchem die erste Abtheilung die vorzüglichsten Erscheinungen im musikalischen Gebiete während der Zeitperiode von 1779 bis 1799, die zweite Abtheilung der von 1800 bis 1828 und die dritte Abtheilung der von 1830 bis 1840 umfassen. Da Gluck und Beethoven als Hauptdarsteller der ersten und letzten Zeitperiode erscheinen, so findet unstreitig jeder Zubörer Befriedigung seines Gemüths, und es dürften schon aus diesem Grunde zahlreiche Musikfreunde sich geneigt fühlen, dieses Konzert zu besuchen; abgesehen von dem milden Zwecke desselben, welcher gewiß auch in's Auge gefaßt zugleich eine Gelegenheit bietet, der großh. Hofkapelle die Würdigung und Anerkennung darzutun, welcher ihr rühmlicher Kunstleiter zu vollem Maße verdient.

— In Deutschland zählt man jetzt an 700 Wäpfigkeitsvereine.

Kugeln zusammen zu bringen. Der Eindruck, welchen die Debatte zwischen Molé und Guizot auf die Versammlung hervorbrachte, ist, wir scheuen uns nicht, es zu sagen, dem Präsidenten des 15. April (Molé) durchaus günstig gewesen. Noch größer wird der Eindruck seiner Rede auf die öffentliche Meinung seyn, und die gestrige Diskussion wird erstere Betrachtungen unter der Partei der Konservativen hervorrufen, die nicht vergessen kann, welches ihr wirkliches Oberhaupt gegen die Koalition von 1838 und welches der eifrigste Redner dieser Koalition war. — Marschall Bugeaud wird am 10. abreisen, um die große Frühjahrs-Expedition gegen die Kabyslen zu organisiren. Die aktive Armee wird 15,000 Mann stark seyn, wobei die Infanterie im Verhältnis in weit stärkerer Zahl vertreten seyn wird, als in den übrigen Feldzügen; denn die Natur des Bodens, der rauh, steil, nach allen Richtungen von schlangenartig sich hinziehenden Klüften durchschnitten ist, wird die Verwendung von Reiterei nur selten gestatten, und der Marschall macht sich auf den lebhaftesten Widerstand gefaßt, der übrigens den Glanz des Sieges nur verdoppeln und einen um so tieferen Eindruck in den Gemüthern der Eingeborenen und Achtung vor dem französischen Namen hervorbringen wird. Man erinnert sich des ersten Schlags, den der Marschall in der Gegend von Dellys ausführte. Als er seine letzten Aufforderungen an die rebellischen Stämme richtete, erhielt er von den Kabyslen zur Antwort, daß sieben türkische Heere in ihr Land einzudringen versucht hätten, und daß sie alle sieben aufgefressen hätten; worauf der Marschall entgegnete, wenn sie das Unglück hätten, nur das kleinste Stück von der seinigen zu fressen, ihnen das eine so starke Indigestion zuziehen würde, daß sie alle daran zu Grunde gehen müßten. Da die Begebenheiten von Marokko nicht erlaubten, sein Unternehmen zu vollführen, so schickte er sich diesmal an, es ganz zu Ende zu führen, und er gedenkt dadurch zur vollständigen Unterwerfung von Algerien zu gelangen.

1. Paris, 6. März. (Korresp.) Man spricht jetzt allgemein von der königlichen Guld der Königin Viktoria, welche dem Herrn Mackau, unserm Marineminister, zum Gedächtnisse an die Reise nach Windsor den Bathorden verliehen hat, und zwar in reichster Silberarbeit mit dem großbritannischen Wappen. — Die Zolladministration veröffentlicht heute folgende Uebersicht der Waaren, welche in den Jahren 1843, 1844 u. 1845 im Januar in Frankreich eingeführt worden sind, nämlich: im Jahr 1843 für 10,711,608 Fr., im Jahr 1844 für 10,350,169 Fr., im Jahr 1845 für 11,360,029 Fr. — Die Handelswelt von Paris bereitet sich vor, dem Marschall Bugeaud ein großes Mahl vor seiner Abreise nach Algier zu geben, zu welchem Ende der Marschall seine Abreise um 15 Tage aufgeschoben haben soll. Es soll dies Banket im großen Saale der Börse Sonntag, den 16. März, stattfinden. — Die Arbeiten am Damme, welcher den Hafen von Algier in militärischer Hinsicht schützen soll, werden mit Eifer fortgesetzt. Er ist bereits zu einer Länge von etwa 362 Meter gediehen, d. h. etwa einem Vierteltheile seiner ganzen Ausdehnung. Jeden Tag verarbeitet man 10 bis 15 Häuser Mörtel, und die Kosten betragen jeden Monat ungefähr 120,000 Fr. Vor 1850 wird der Damme wohl nicht vollendet seyn. — Eine der größten Fußbekleidungsfabriken von Paris, welche gewöhnlich 1000 bis 1200 Arbeiter, Männer und Frauen, beschäftigt, macht gegenwärtig an eine Million Paare Pantoffeln und Schuhe, welche nach China gesandt werden sollen. — Im „Ami de la Religion“ von Paris liest man Folgendes: Seit einigen Tagen stellen die pariser Blätter häufige Betrachtungen an über eine der „Augsburger Zeitung“ entlehnte Nachricht, nach der auf das Verlangen einer großen europäischen Macht der römische Hof sich entschlossen habe, die Niederlassung der Jesuiten in Luzern zu verhindern, und ihre Zurückberufung aus der Schweiz zu bewirken. Wir können fest behaupten, daß diese Nachricht vollkommen ungegründet ist: denn ein Brief, den wir so eben von einer hochgestellten Person in Rom erhalten, meldet uns, daß der römische Stuhl sich in der luzerner Jesuitensache völlig passiv verhalten habe. Der Papst habe weder verlangt, noch der luzerner Regierung gerathen, den Jesuiten den öffentlichen Unterricht anzuvertrauen, und könne daher auch nicht verlangen, daß man sie davon entferne.

88 Paris, 9. März. (Korresp.) Die Diskussion des Gesetzes über die Ruhegehalte kam gestern in der Abgeordnetenkammer zu Ende. Es ereignete sich nichts Merkwürdiges, als daß am Schlusse bei der Kugeln über das Ganze des Gesetzes sich 157 schwarze Kugeln und nur 32 weiße fanden; da also im Ganzen nur 189 Stimmende da waren, so wurde wegen nicht reglementmäßiger Anzahl der Stimmenden die Abstimmung vernichtet. Die neue Kugelnung wird morgen stattfinden, das Kabinett aber Nähe haben, eine Mehrheit zusammen zu bringen. — Aus Tahiti sind sehr wichtige Nachrichten eingelaufen, über die jedoch im Publikum noch nichts Bestimmtes verlautet. Unmittelbar nach dem Eintreffen derselben ward der Korvettenkapitän Page, Adjutant des Marineministers, vom Könige empfangen, und reiste sogleich ab, um sich auf der Brigg „Ducoudrie“ nach Tahiti einzuschiffen. Zwei Schiffe mit Truppen sollen ihm unmittelbar nach Ozeanien folgen. — Der Staatsrath Rossi geht morgen nach Rom ab; gestern machte er bereits seine Abschiedsbefuche, und hatte eine lange Audienz beim Könige. — Graf Montalivet, Intendant der Zivilliste des Königs, ist, trotz der ungünstigen Jahreszeit, auf seine Güter in Berry abgereist, wo er längere Zeit zu bleiben gedenkt. Man schreibt diese Entfernung dem Zerwürfniß des Grafen mit dem Ministerium zu. Oberlieutenant Larcker hat an seiner Stelle den Befehl über die Reiterei der Nationalgarde übernommen. — Auch der Erzbischof von Straßburg hat nun seine Zustimmung zu dem Verbote des Erzbischofs von Lyon gegeben, und der Bischof von Chartres einen neuen Hirtenbrief gegen Hrn. Michelet veröffentlicht. — In Toulon haben im großen Zeughause ernste Unruhen unter den Arbeitern stattgefunden. Eine bedeutende Menge derselben, mißvergnügt über gewisse administrative Maßregeln, in denen sie eine Verminderung ihres Arbeitslohnes zu sehen glaubten, war aus den Werkstätten weggeblieben und hatte Versammlungen gehalten, die übrigens vollkommen friedlich waren. Der Marineminister theilte dem Präfecten sogleich durch den Telegraphen mit, daß keine Minderung des Arbeitslohnes eintreten werde, vielmehr eine Erhöhung desselben vor einigen Tagen entschieden worden sey und daß selbe sogleich in's Werk gesetzt werden solle. Die Behörden hatten indeß alle Maßregeln genommen, um ernstere Unordnungen zu verhüten. — In Lodève haben am 1. d. Mts. ebenfalls Arbeiterunruhen stattgefunden. Die Tuchweber verlangten eine Erhöhung des Gehaltes, und als man sich nicht verständigen konnte, stellten sogleich die Fabrikanten alle Arbeiten ein, wodurch nun 4000 Tuchweber plötzlich außer Brod gekommen und Unordnungen zu befürchten sind. — Eine königliche Ordonnanz vom 23. Febr. führt die Tunika als Bekleidung sämtlicher Offiziere der Infanterie ein und schafft die bisherige Uniform ab; die Truppen selbst sollen nächsten ebenfalls die Tunika erhalten. — Die Herzogin von Orleans tritt zuverlässig in diesem Sommer die Reise nach

Deutschland an, um ihre Verwandten in Mecklenburg zu besuchen; der Herzog und die Herzogin von Nemours werden sie begleiten. — Die „Presse“ gesteht heute zu, daß die konservative Partei ganz desorganisiert sey, weiß jedoch kein anderes Mittel, als den Grafen Molé an die Stelle des Herrn Guizot, und Herrn Guizot an die Stelle des Herrn Sauzet zu setzen. Man sieht, die konservative Politik ist an ihrem Ende angelangt. — Direktor Billel hat nicht nur Mad. Weiß als Balletmeisterin, sondern auch zwanzig ihrer kleinen Tänzerinnen auf mehrere Jahre angestellt. Um aus diesen Zöglingen eine wahre Pianschule für das Ballet zu bilden, hat er eine förmliche Lehranstalt errichtet, in der die Kinder nicht nur den choreographischen, sondern auch allen andern Unterricht in den Elementargegenständen, Sprachen und Musik erhalten, unter strenger Aufsicht stehen, und sorgsam gepflegt und bewacht werden. Die ganze Anstalt mit geräumigen Sälen, schönem Garten u. s. steht unter der besonderen Leitung eines von Hrn. Billel aufgestellten Inspektors und Defonomen, und bei dem zum Grunde gelegten Plane läßt sich mit Gewißheit hoffen, daß aus diesem Tanzkonservatoire nicht nur gute Tänzerinnen, sondern auch physisch und moralisch gesunde Wesen mit der (bei Tänzerinnen leider so seltenen) nöthigen Bildung hervorgehen werden. — Heute, Sonntag, keine Börse.

**Großbritannien.**

London, 4. März. Gestern wurde Hr. William Deedes, konservativer Kandidat, ohne Opposition zum Parlamentsmitglied des östlichen Distrikts der Grafschaft Kent an die Stelle des Sir Ch. Knatchbull ernannt. — Die Königin und der Prinz Albert haben gestern der Vorstellung im Theater-français beigewohnt; man gab das furchterliche Drama „Dreißig Jahre aus dem Leben eines Spielers“. Das Auditorium war eines der glänzendsten; Frederic le Maitre erntete in der Rolle des Georges außerordentlichen Beifall. — Zwei Männer, welche einen hohen Rang in der englischen Magistratur bekleideten, Baron Wynford und Baron Gurney, sind gestorben, und zwar beide in einem Alter von 78 Jahren. Lord Wynford hatte während mehrerer Jahre der Posten eines ersten Barons des Hofes der common pleas bekleidet, und wurde dann zur Pairie erhoben. Er war ein eifriger Tory und hatte lebhaften Antheil an der Bildung der orangistischen Popen in Irland genommen. Baron Gurney, von sanftem und gemäßigtem Charakter, nahm beinahe gar keinen Antheil an den Streitigkeiten der Parteien; er war Baron der Schatzkammer seit 1832. Der geschwächte Zustand seiner Gesundheit zwang ihn vor einigen Wochen, sich von der Ausübung seines Dienstes zurückzuziehen. — Gestern hat eine verheerende Feuersbrunst die schöne Manufaktur der H. Gebrüder Enderby gänzlich vernichtet; sie stand auf dem rechten Ufer der Themse zwischen Greenwich und Woolwich. Das ganze Gebäude, Maschinen, Waaren, überhaupt Alles ist ein Raub der Flammen geworden. Die vier Mauern, welche allein nur noch von dieser herrlichen Anstalt übrig geblieben, sind gestern während des Tages von dem Wind umgeworfen worden. Man schätzt den Verlust auf 40,000 Pfd. St. — Briefe vom Kap der guten Hoffnung zeigen an, daß die Brigg „La Guape“ von 18 Kanonen am 16. November an der Westküste von Afrika einen Schooner von ungefähr 210 Tonnen gefapert hat, welcher 179 Sklaven am Bord hatte. — Ein Blatt aus Liverpool sagt nach einem Briefe aus dem mittäglichen Australien, daß ein Kolonist aus dem Hafen Adelaide eine Quecksilbermine in der Nachbarschaft dieser Stadt gefunden hat. Das Blatt gibt keine nähere Auskunft, von welchem Umfange diese Entdeckung ist. — Nach einer achtthägigen Untersuchung hat die Jury der Grafschaft Middlesex den Thomas Henry Kocher, Musiklehrer, welcher angeschuldigt ist, seinen Kollegen und Freund James Delarue ermordet zu haben, vor die nächsten Assisen des Kriminalgerichtshofs vermießen. — Die Lords der Schatzkammer haben neuerdings Instruktionen an die Zollbeamten geschickt, um sie zu ersuchen, ihre Aufmerksamkeit und Strenge bei der Einführung von Zuchtvieh vom Festlande zu verdoppeln. — Gegenwärtig grassirt eine Krankheit, welche ganz den Charakter der Grippe (influenza) hat, unter den Pferden in verschiedenen Theilen der Grafschaft Durham. Sie hat bereits bedauernde Folgen gehabt. — Vom 5. März. Unterhausung. Nach dem Verlesen einiger Bittschriften und dem Einbringen mehrerer Priv. Bills fragte Hr. Thornley, ob es wahr sey, daß Zucker von Neworleans eingeführt worden. Dieser Zucker komme aus Louisiana und sey folglich durch Sklaven bearbeitet; er wolle daher wissen, ob dieser Zucker zu demselben Einfuhrzoll eingelassen worden, wie jener von China, Java, Manilla und andern Plätzen. Sir R. Peel antwortete hierauf, es sey allerdings wahr, daß der louisianaische Zucker durch Sklaven erzeugt werde; es befänden aber mit den Verein. Staaten drei Verträge, welche die Bedingung enthielten, daß der Einfuhrzoll auf seinen Zucker jenem gleichgestellt werde, der von den begünstigten Nationen erhoben werde. Er habe übrigens noch keinen amtlichen Bericht darüber erhalten, auch habe bis jetzt noch niemand, weder beim Zollamt, noch bei der Schatzkammer darüber nachgefragt. In diesem Augenblick jedoch könne der oben erwähnte Zucker noch nicht eingeführt werden, da noch kein Befehl darüber an die Zollbehörden ergangen sey.

\* Liverpool, 5. März. (Korresp.) Baumwollmarkt. Heute war der Markt außerordentlich lebhaft; es wurden 15,000 Ballen verkauft und bis zum Schluß des Marktes wird diese Summe auf 20,000 gestiegen seyn. Ein Drittel war auf Spekulation und zwei Drittel für den Verbrauch. Die amerikanische Baumwolle in den Mittelorten sind um 1/4 Sch. gestiegen; eben so die brasilianische. Die andern Sorten blieben ohne Veränderung.

**Italien.**

Nach statistischen Nachweisungen des berühmten Serristori in den „Annali di statistica“ 1845 belauft sich die Gesamtzahl der Bevölkerung Italiens in runder Summe auf 24 Millionen Seelen. In Neapel zählt man 6,351,000; in Sizilien 2,015,900; in Sardinien 4,347,000; auf der Insel Sardinien 532,000; in den römischen Staaten 2,877,000; im lombardisch-venetianischen Provinzen 2,599,000; in den venetianischen Provinzen 2,160,000; in Toskana 1,525,000; in Modena 483,000; in Parma 477,000; in Lucca 175,000; in San Marino 7,900; in Monaco 7,380. Serristori nimmt in seine Berechnungen die Zahl der Bevölkerung Korsika's mit auf, welche 227,000 beträgt, ebenso begreift er darin die Italiener der englischen Besitzungen mit 140,000 und die Bewohner der italienischen Schweiz mit 104,000. Königreich beider Sizilien. Italienische Blätter berichten von mehreren jetzt sichtbaren Kometen; es sind die von Darrest in Berlin, von Mauvais und von Golla aufgefundenen. Professor A. Golla ist Direktor des Observatorio meteorologico zu Parma. — Unsere Staatszeitung bringt uns eine glänzende Schilderung der neuentdeckten fossilen Marmorgrube von Serravezza bei Sarzana.

Portugal

Lissabon, den 26. Febr. (Korresp.) Man versichert, daß nächstens eine allgemeine Amnestie für diejenigen Individuen erlassen werde, welche in die letzte Insurrektion verwickelt waren, und nun nach Spanien u. s. w. verbannt sind.

Schweiz

Vorort. Zürich, 9. März. Der französische Gesandte, Graf v. Pontois, hat Sr. Erz. dem Hrn. Bundespräsidenten folgende Depesche des französischen Kabinetes mitgetheilt: Hrn. Grafen v. Pontois, Paris, 3. März 1845.

Uri. Die „Süd. Zeitung“ berichtet aus Uri: Den 2. März ist über die Landsturmmannschaft im ganzen Kanton Musterung gehalten worden. Die diesfalls eingehenden Berichte lauten sehr günstig.

Freiburg. Nach Berichten aus Freiburg gibt die Anwesenheit von 800 Mann der sonst sehr stillen Stadt ein belebtes Ansehen.

Waadt. Die provisorische Regierung von Waadt hat bei Wallis angefragt, was die Rüstungen zu bedeuten hätten; worauf der wallisische Staatsrath erwiderte: der einzige Grund liege in den Drohungen der gesüchteten Walliser und in den Rüstungen von Seiten Waadts; sobald die Umstände darnach seyen, würden auch die Truppen wieder verabschiedet werden.

Türkei und Aegypten

Konstantinopel, 18. Febr. (Korresp.) Die Sultanin-Mutter wird das Spital, dessen Erbauung der Sultan in dem Hattis-Scherif vom 12. Jan. befohlen hat, auf ihre Kosten erbauen.

Baden

Mannheim, 7. März. Der bekannte Legitimist und Minister Karls X., Fürst Polignac, hat kürzlich in einem größeren geschichtlichen Werke auch über die Julirevolution, bei der er eine so verhängnisvolle Rolle spielte, sein Urtheil abgegeben.

dieselbe mehrere Angaben, welche für Deutschland, für das Volk sowohl, als die Regierenden, ungemein lehrreich sind. Zuvörderst ersieht man daraus, daß durch diese Revolution ein Bündniß zwischen Rußland und Frankreich geprengt wurde, welches den Zweck hatte, letzterem, gegen anderweitige Entschädigung für Rußland, das linke Rheinufer zu verschaffen.

Heidelberg, 10. März. (Korresp.) In den Sälen des Museums wurden an den beiden letzten Sonntagen festliche Mahle gehalten, das eine, am 2. d. Mis., zum Ausdruck hochachtungsvoller Dankbarkeit gegen die beiden würdigen Abgeordneten hiesiger Stadt, die Herren B o s s e l t und D a h m e n, das andere, um den kürzlich ernannten Kurator der Universität, geh. Rath D a h m e n, in dieser Eigenschaft zu begrüßen und die Freude zu bezeugen, mit welcher die Universitätskorporation die Pflege der Hochschule seinen Händen anvertraut sieht.

Wertheim, 9. März. Das jüngst angekündigte Scheibenschießen auf der Gießdecke des Mains dahier wurde erst heute Nachmittag abgehalten. Nicht Bergnützensucht war die Triebfeder dieses feltamen Unternehmens oder Nichtbeachtung der durch die so lange anhaltende außerordentliche Kälte gesteigerten Noth, sondern man verband vielmehr mit dieser Denkwürdigkeit Unterstützung der Armen, indem die Einfäße, mit Ausnahme eines einzigen Presses, ein Glaspokal mit bezüglicher Inschrift, der Armenkasse zugetheilt wurden.

Bruchsal, 9. März. (Korresp.) Es ist sehr erfreulich, wie unter vernünftiger und zweckmäßiger Verwaltung so Vieles geschehen kann. Ein Beispiel liefert unsere Stadt, die ihre beträchtliche Gemeindegeldschuld von 120,000 fl. statt in der angenommenen Zeit von 20 Jahren schon im Laufe von 10 Jahren, unter Abzug der Aktivausstände von 26,000 fl., bis auf 12,000 fl. herabgebracht hat, so daß jetzt schon zur Tilgung dieses Restbetrags keine Umlage mehr nötig ist, und solcher lediglich mit Waldbodenpachtzins und bürgerlichen Einkaufsgeldern, die zusammen jährlich 6000 fl. betragen, binnen zwei Jahren bezahlt werden wird.

Vom Kaiserstuhl, 6. März. Letzten Sonntag hatte Einsender dieses Gelegenheit, einer gemeinschaftlichen Probe der Singvereine von Eichtetten

\*) Die Worte Karls X., welche Polignac anführt, sind in dieser Beziehung sehr bemerkenswerth: „Ich will (sagte der König) mit Rußland vereinigt bleiben. Wenn der Kaiser Nikolaus Oesterreich angreift, so ergreife ich meine Maßregeln u. werde mein Benehmen nach den Umständen richten. Greift Oesterreich an, so lasse ich meine Truppen unmittelbar gegen dasselbe marschiren. Bisher ist mir ein Krieg gegen den Wiener Hof nützlich, der dem innern Zwiespalt ein Ende macht, und die Nation, wie sie es wünscht, beschäftigt.“ So Karl X. im Jahre 1829. Oesterreich hatte großmüthiger Weise diese wohlmeinenden Absichten vergessen, als derselbe Karl, der Krone beraubt, landesflüchtig, um Schutz und Obdach stehend, ein Jahr später dasselbe Reich betrat, das er mit seinen Heeren hatte überziehen wollen!

\*\*) Im Vorbeigehen erwähnen wir noch, daß Polignac behauptet, Kaiser Alexander von Rußland sey auf seinem Sterbebette zur katholischen Religion übergegangen; ebenso seine Gemahlin, welche ihm bald darauf in's Grab folgte. Polignac will diese Thatsache aus beglaubigten Dokumenten, welche er in den Archiven des französischen Ministeriums fand, geschöpft haben.

und Bözingen beizuwohnen. Die Produktionen dieser Vereine, in denen ein musikalischer Ohr zwar ihren jugendlichen Charakter recht wohl erkannte, haben größtentheils sehr angenehm überrascht. Es lassen solche schnelle Fortschritte nicht minder auf einen tüchtigen und fleißigen Direktor, als auch auf den Eifer der Vereinsmitglieder für die Sache schließen. Die strenge, ungezwungene Ordnung, so wie das Würdige in dem Benehmen der Versammlung überhaupt zeugten von dem Geiste, aus dem diese Vereine hervorgegangen, und auf dem sie beruhen. Bei der anerkannten bildenden Kraft des veredelten Volksgesanges wünschen wir unseren Nachbarn nur Ausdauer in ihrem Unternehmen; die Früchte werden gewiß nicht ausbleiben! Gichstetten und Bözingen — so viel bekannt auch Endingen — thun das Ihrige; mögen noch andere größere Orte dieser Gegend, namentlich das an musikalischen Kräften so reiche Breisach nicht mehr länger auf sich warten lassen, damit einmal die schon öfters angeregte Idee eines „allgemeinen kaiserthümer Singvereins“ realisiert werde!

**Schuldienstschriften.** 1) Offene Stellen: Der erste, mit dem Organisten verbunden kath. Schuldienst zu Eitenheim; Einfl. 250 fl. jährl. u. fr. Wohnung u. einem jährl. Schulgeld von 80 fl. Der kathol. Schul-, Messner- und Organisten dienst zu Neuenhausen (L. A. Freiburg); Einfl. 175 fl. jährl. u. fr. Wohn. u. Antheil an 30 fr. Schulg. von je 150 Kind. Der kath. Schul-, Messner- u. Organisten dienst zu Keimen (D. A. Heidelberg); Einfl. 175 fl. jährl. u. fr. Wohn. u. 1 fl. Schulg. von je 40 Kindern. Der evangel. Schuldienst zu Hünningen zu Nittelau (A. Lörrach); Einfl. 197 fl. 59 fr. u. fr. Wohn. u. 36 fr. Schulg. von je 60 Kindern. Der kathol. Schuldienst zu Nüssel (A. Waldshut); Einfl. 140 fl. jährl. u. fr. Wohn. u. 30 fr. Schulgeld von je 100 Kindern.

**Schuldienstschriften.** 1) Offene Stellen: Der erste, mit dem Organisten verbunden kath. Schuldienst zu Eitenheim; Einfl. 250 fl. jährl. u. fr. Wohnung u. einem jährl. Schulgeld von 80 fl. Der kathol. Schul-, Messner- und Organisten dienst zu Neuenhausen (L. A. Freiburg); Einfl. 175 fl. jährl. u. fr. Wohn. u. Antheil an 30 fr. Schulg. von je 150 Kind. Der kath. Schul-, Messner- u. Organisten dienst zu Keimen (D. A. Heidelberg); Einfl. 175 fl. jährl. u. fr. Wohn. u. 1 fl. Schulg. von je 40 Kindern. Der evangel. Schuldienst zu Hünningen zu Nittelau (A. Lörrach); Einfl. 197 fl. 59 fr. u. fr. Wohn. u. 36 fr. Schulg. von je 60 Kindern. Der kathol. Schuldienst zu Nüssel (A. Waldshut); Einfl. 140 fl. jährl. u. fr. Wohn. u. 30 fr. Schulgeld von je 100 Kindern.

Table with 7 columns: Abends 9 U., Morg. 7 U., Mittags 2 U., Abends 9 U., Morg. 7 U., Mittags 2 U., Abends 9 U., Morg. 7 U., Mittags 2 U. Rows include Luftdruck, Temperatur, Feuchtigkeit, Wind, Bewölkung, Niederschlag, Verdunstung, and Temp. max/min.

**Großherzogliches Hoftheater.** Donnerstag, den 13. März: Neu einstudirt: Das letzte Mittel, Lustspiel in 4 Aufzügen, von Fr. v. Weissenthurn. Hr. Lücke vom Stadttheater zu Bern: Baron Gluthen, als Gast. Hierauf: Zum ersten Male: Der Enzyklopädist, oder: Darauf verstoß ich mich, Posse in 2 Aufzügen. Letzte Vorstellung vor Ostern.

Sonntag, den 16. März: Mit allgemein aufgehobenem Abonnement: Zum Vortheil des Unterstützungsfonds für die Wittwen und Waisen der Mitglieder des großh. Hoforchesters: Großes historisch-chronologisches Konzert.

**Todesanzeige.** [A.160.1] Eppingen. Entfernten Freunden und Verwandten ertheilen wir anmit Nachricht von dem am 5. März eingetretenen Hingang unseres lieben Töchterchens, Amalie.

Ein unheilbares Uebel konnte, nicht ihrer Lernbegierde und Geistesentwicklung, aber ihrem — irdischen Daseyn, in einem Alter von 12 Jahren, ein von ihr selbst sehnlichst gewünschtes Ziel setzen. Den verehrten Herren Begleitern zu ihrer Ruhestätte hiemit unsern Dank!

Eppingen, den 10. März 1845. Die Eltern: Ph. H. Rupp, Diaconus zu Eppingen und Pfarrer zu Nischen. Amalie Rupp.

**Ganganelli.** Der Kampf gegen den Jesuitismus. Ein Charaktergemälde für unsere Zeit von S. M. C. Preis 1 fl. 36 fr.

- Inhalt:** 1. Der Rösch. 2) Die Versuchung. 3) Ganganelli. 4) Der Prediger und die Glaubenssage. 5) Vom Glauben. 6) Die Nonnen. 7) Die Mönche. 8) Der historische Christus. 9) Unerwartetes. 10) Das alte und das neue Testament. 11) Die heile Religion. 12) Die seligmachende Religion. 13) Das Buch des Erzbischofs von Köln. 14) Die Kirche über, neben oder in dem Staate? 15) Die christlichen Nationalkirchen und die allgemeine Kirche. 16) Staates und Privatreligion. 17) Die Kniebeugungsfrage. 18) Der Papst und die römische Kirche. 19) Die Jesuiten und die Kommuniten. 20) Die englische Kirche. 21) Die griechischen Kirchen. 22) Die deutsche Kirche und die römische Sprache. 23) Die gallikanische Kirche und die Nömlinge in Deutschland. 24) Die schnelle Entscheidung. — II. Der Papst. 1) Das Konklave. 2) Der Herrscher. 3) Missgeschick. 4) Der Anfall. 5) Die Konfession. 6) Täuflinge. 7) Die Beichtungen. 8) Der Nachdruck. 9) Die Vorzeichen. 10) Das Clementinische Museum. 11) Der Tag auf dem Lande. 12) Wohnungen. 13) Die gemischten Ehen. 14) Die Senzungen. 15) Italien und Deutschland. 16) Die Aufhebung der Jesuiten. 17) Die Vorboten. 18) Der Rath. 19) Die Kranzzeit. 20) Jubiläums-Vorbereitungen. 21) Der Hingang.

**C. Macklot.** [A.161.3] Karlsruhe. Anzeige. Die Wurgschifferschaft in Gernsbach beabsichtigt, einen Platz vor dem ettlinger Thor von ungefähr 3 Morgen einfriedigen zu lassen. Diejenigen, die Lust haben, die Herstellung

Der kathol. Schuldienst zu Neufajet (A. Bühl); Einfl. 140 fl. jährl. u. fr. Wohn. u. 1 fl. 12 fr. Schulg. von je 60 Kindern. Der kathol. Schuldienst zu Erienz (A. Mosbach); Einfl. 140 fl. jährl. u. fr. Wohn. oder dem Mietgeld hierfür, so wie 40 fr. Schulgeld von je 54 Kindern. (Bei der fürstl. leiningenschen Standesherrschaft zu melden.) Zu dem Ausschreiben der zweiten Hauptlehrstelle zu Riegel (A. Kenzingen) wird nachträglich bemerkt, daß das Schulgeld für jedes Kind 48 fr., statt 30 fr. beträgt. Die israelitische Lehrstelle f. Religionsunterricht in der Gemeinde Schwesingen; Einfl. 140 fl. jährl.; hiermit ist auch der Vorländerdienst sammt den davon abhängigen Gehältern verbunden. (Bei der Bezirks-Synagoge Heidelberg zu melden.) — 2) Besondere zu melden: Schuldienst W. H. Schneider zu Nittelau auf den evangel. Schuldienst zu Maulburg (A. Schopfheim). Schulkandidat F. A. Wiesel zu Pföhren, bißl. Unterlehrer zu Bergheim (A. Gengenbach); auf den kathol. Schuldienst zu Rutenberg (A. Neustadt). Hauptlehrer Fr. Lehr zu Keimen (D. A. Heidelberg) auf den kathol. Schuldienst zu Rappol (A. Neustadt). Hauptlehrer Jg. Kießerer zu Rühlwil (A. Waldshut) auf den zweiten kathol. Schuldienst zu St. Georgen (St. A. Freiburg). Hauptlehrer F. S. Frey zu Neufajet (A. Bühl) auf den kathol. Hilfslehrendienst zu Gernsbach (A. Gernsbach). Hauptlehrer F. Weisener zu Erienz auf den kathol. Schuldienst zu Wahrenbach (A. Mosbach). — 3) Pensionirt zu melden: Hauptlehrer F. E. Müller in Eitenheim. Hauptlehrer A. Frdin in Neuenhausen (L. A. Freiburg).

Rediaat unter Verantwortlichkeit von C. Macklot. Für die Wittve und 11 Waisen des verunglückten J. M. Gräber in Hohenwetterbach sind bei dem Kontor der Karlsruh. Ztg. ferner eingegangen: von einer Ungenannten 3 fl.; hierzu die früheren — laut Nr. 69 d. Bl. — 185 fl. 1 fr., macht im Ganzen 188 fl. 1 fr. Weitere Beiträge werden mit Dank angenommen.

Für den kranken Johann Schägler in Bulach sind bei dem Kontor der Karlsruh. Ztg. ferner eingegangen: von er. Ungenannten Rindergeuz, alte Leinwand und 1 fl., St. 1 fl. 30 fr., A. S. 1 fl., G. H. 1 fl. 30 fr., vom Montagstranz hier 2 fl., B. G. 1 fl., von Alfreden 30 fr., Fr. v. B. 48 fr., A. W. G. 2 fl. 42 fr., von einer Ungenannten 3 fl., zusammen 15 fl.; hierzu die früheren — lt. Nr. 69 d. Bl. — 98 fl. 55 fr., macht im Ganzen 113 fl. 55 fr. Weitere Beiträge werden dankbar angenommen.

Willens ihn einem Liebhaber für 1800 fl. zu überlassen. Auch sind bei demselben ein Paar sehr gute, starke, sieben Jahre alte, 17 Bauß hohe braune Wagenpferde zu verkaufen. Näheres im Kontor der Karlsruher Zeitung. [A.146.2] Nr. 83. Wöfzingen. Stammholzversteigerung. Dienstag, den 18. d. M., läßt die Gemeinde 73 Stämme Eichen, welche schon gefällt sind und sich größtentheils zu Holländer, die übrigen zu Bau- und Nagelholz eignen, gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern.

Die Zusammenkunft ist Morgens 9 Uhr auf dem diesjährigen Gabelschlag unweit Dürrenbüchli. Wöfzingen, den 10. März 1845. Bürgermeisterrat. C. Däuper.

[A.143.] Nr. 4137. Karlsruhe. Bekanntmachung. In Sachen der Ehefrau des Kaufmanns William Vogel dahier, Klägerin, Appellantin, Berappellantin, gegen ihren Gemann, gegenwärtig zu Reppensbach, großherzoglichem Gmündingen wohnhaft, Beklagten, Appellanten, Oberappellanten, Vermögensabsonderung betreffend, wurde durch das hiesige oberste Gerichtshofes bestätigtes Urtheil vom 16. Februar 1844, Nr. 2742, zu Recht erkannt, daß dem Antrag der Klägerin auf Absonderung ihres Vermögens von dem ihres Mannes Statt zu geben sey, was hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. Karlsruhe, den 8. März 1845. Großh. bad. Stadtm. R. Däuper.

**Staatspapiere.** Wien. 7. März. 5prozent. Metallloose 111 1/2, 4prozent. 102; 3prozent. 78; 1834er Loose 155 1/2, 1838er Loose 133, Österreich 57 1/2, Bankaktien 1638, Nordbahn 188, Mailänder 126 1/2, Sloggnitz 148.

Paris, 10. März. 3proz. konsol. 85. 20. 1844 3proz. — 4 1/2, 4proz. — 4proz. — 5proz. konsol. 117. 40. Bankaktien 3190. — Stadtbl. 1445. — St. Oetz maineisenbahnaktien —. — Verfallener Eisenbahnaktien, rechtes Ufer 605. — linkes Ufer 400. — Oelander Eisenbahnaktien 1360. — Straßburg-bad. Eisenbahnakt. 340. — Bgl. 3proz. Anleihe — (1840) 104 1/2, (1842) 106 1/2, römische do. 105 1/2, Span. Akt. 38, Pass. — Neap. —.

Table with 3 columns: Ort, Papiert, Geld. Rows include Frankfurt, 11 März, Österreich, Preußen, Bayern, Baden, Darmstadt, Kurhessen, Nassau, Holland, Spanien, Portugal, Polen.

Mit einer Anzeigebilage und Nr. 483 u. 484 des Beiblatts. Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.

dieser Einfriedigung zu übernehmen, sind er sucht, ihre Angebote bis zum 26. d. M. dem Unterzeichneten zu übergeben, bei welchem Plan und Ueberschlag eingesehen werden können.

**J. Stüber.** [A.175.2] Karlsruhe. Handlung. Von den beliebten feinsten Bettfedern und Schwannendannen sind wieder eingetroffen bei Seeligmann, S. Ettlinger, Langestraße Nr. 119. [A.167.3] Karlsruhe. (Lehrlingsgesuch.) In eine Material- und Spezereiwaarenhandlung wird ein solider junger Mensch von braven Eltern in die Lehre gesucht, welcher sogleich nach Ostern eintreten könnte. Bei wem? ist im Kontor der Karlsruher Zeitung zu erfragen.

[A.150.3] Karlsruhe. Kommissärge such. Ein gewandter Kommiss, welcher im Spezerei und Langwaarenfache wohl erfahren und sich über seine bisherige Karriere deßens auszuweisen vermag, wünscht seine jetzige Stellung mit einer andern zu vertauschen. Derselbe sieht weniger auf großes Salair, als auf eine solide Behandlung. Frankirte Anfragen befördert das Kontor der Karlsruher Zeitung.

[A.101.2] Karlsruhe. (Lehrlingsge such.) Für einen gesitteten jungen Menschen (Israelite), welcher gute Schulkenntnisse besitzt, wird in eine Langwaarenhandlung die Aufnahme als Lehrling gesucht. Von wem? ist im Kontor der Karlsruher Zeitung zu erfragen.

[A.155.2] Karlsruhe. Lehrlingsgesuch. In ein hiesiges Kolonial- und Landesproduktengeschäft en gros und en detail wird ein gesitteter und mit den nöthigen Vorkenntnissen ausgerüsteter junger Mann in die Lehre gesucht. — Frankirte Anfragen beforzt das Kontor der Karlsruher Zeitung.

[A.157.1] Karlsruhe. (Landhausverkauf.) An einem der Hauptthore hiesiger Stadt, kaum 50 Schritte entfernt, ist ein zweistöckiges Landhaus mit Oekonomiegebäuden und gegen zwei Morgen Garten zu verkaufen. Dasselbe wäre wegen seiner schönen Lage und Raum für eine Herrschaft oder ein größeres Geschäft sehr geeignet und würde billig abgegeben. In Ermangelung eines Käufers würde es auch pachtweise zum Wohnen überlassen. Frankirte Briefe unter der Adresse C. M. K. F. beforzt das Kontor der Karlsruh. Ztg.

[A.166.2] Landau. Hofgut von 344 Morgen zu verpachten. In der Gemeinde Durlheim, eine kleine Stunde von Landau in der Pfalz entfernt, ist ein Landgut von 344 Morgen des ergiebigsten Bodens, nebst den entsprechenden Gebäulichkeiten zu verpachten. Hierauf Reflektierende belieben sich in portofreien Anträgen an Frau Wittve Barbara Schneider in Landau zu wenden.

[A.149.1] Karlsruhe. Wagen und Pferde zu verkaufen. Wegen baldiger Abreise nach England, wünscht ein Gentleman seinen Wagen, eine vortreflich gebaute Kalesche mit Patentachsen und auf acht Federn ruhend, aus der Hand zu verkaufen. Der Wagen wurde erst vor drei und ein halb Jahren in London gebaut und ist mit allen erdenklichen Bequemlichkeiten zum Reisen ausgestattet. Derselbe kann auch als eleganter Stadtwagen gebraucht werden. Den Eigentümer kostet er 350 £. (4200 fl.), und ist